

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung
für
Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Besuchsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2 Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abnehmer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt ab n. Postboten zugestellt 2,40 Mk. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil. 24 Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Hans 42/44, Bernau 24 605. — Druckerei: Dr. Ulrichstraße 27 — Postfachkonto 20319 Erfurt

Das Volksblatt erscheint mit täglichen Beilagen. Abnehmer: „Küsterhaus“ sowie „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ der Arbeitervereine. — Geschäftsleitung Hans 42/44, Postfach 2, Erfurt. — Fernsprech: Amtlich 24 607. Verfall: Rückantwortung mittlos von 12 bis 1 Uhr.

Zahlen, die beweisen.

Unter 1857 Pension empfangenden Reichsanzälern, Reichsministern, Staatssekretären und Generälen nur drei Sozialdemokraten als Pensionäre der Republik.

Die von der G.P.D. geforderte Denkschrift.

Wer sitzt an der Futtertrippe?

Seit Jahren schleudern die Reaktionäre den jähmütigen Vorwurf gegen die Sozialdemokratie, sie dränge sich an die Futtertrippe und ihre führenden Persönlichkeiten lebten von den Geldern der Republik. Vor einem Jahre hat der Reichstag auf Antrag der Sozialdemokratie beschlossen, von der Reichsregierung eine Denkschrift mit einer erschöpfenden namentlichen Uebersicht über die Pensionen und Wartegelder sämtlicher Reichsanzäler, Reichsminister, Staatssekretäre und Generale zu verlangen. Es bedurfte erst einer beträchtlichen Mühsal, um heranzubringen, die Denkschrift jetzt endlich dem Reichstage vorgelegt wurde. Diese Denkschrift ist angefügt des Inhalts der Denkschrift enthalten. Die Denkschrift ist für die Reaktion nicht nur belanglos, sondern geradezu bekümmend. Sie zerlegt die Lüge von der Futtertrippenspolitik der Sozialdemokratie und sie liefert den Beweis, daß Kaufleute von Reichsministerien Ausruhmgeher sind von ihnen Tag für Tag bestrafen.

Für heute seien aus dem umfangreichen Material der Denkschrift nur die allerwichtigsten Zahlen wiedergegeben. Weitere Details und Einzelheiten müssen wir uns für die nächsten Tage vorbehalten. Die wichtigsten Bestimmungen sind:

Die Republik zahlte gegenwärtig an 1857 Minister, Staatssekretäre, Generale und Admirale Pensionen und Wartegelder im Betrage von 23 095 000 Mark.

Daran sind beteiligt 104 Reichsanzäler, Minister und Staatssekretäre mit 1 786 000 Mk., 1599 Generale bzw. Obersten mit 10 429 000 Mk., 122 Admirale mit 1 682 000 Mk. und 38 Sanitätsbeamte mit 854 000 Mk. Die weitaus größte Zahl der Pensionäre der Republik — nämlich 1763 von 1857 — wird also von den hohen Offizieren gestellt. Sozialdemokraten gibt es unter ihnen überhaupt nicht. Republikaner befinden der Republik deren Tätigkeit in nichts anderem besteht als in der Unterhaltung des Staates, dem sie ihre hohen Bezüge verdanken. Ein General, der die Geschäfte erledigt, bekommt z. B. 19 988 Mk. Sie ermöglicht ihm also zweifellos, ohne Arbeit eine Leben ohne Sorge und Not. Alle diese militärischen Pensionäre verdienen wir aber nicht der Republik, sondern dem alten monarchistischen Staat, ohne dessen Militarismus eine solche Menge von hohen Offizieren unmöglich gewesen wäre.

Wenden wir uns nun zu den Zivilpensionären des Reiches. Es beziehen Pension 60 Reichsanzäler und Minister, 21 Staatssekretäre, außerdem beziehen 28 Staatssekretäre Wartegeld. Von diesen entfallen auf die Zeit vor der Staatsumwälzung 39 Reichsminister und 16 Staatssekretäre, auf die Zeit nach der Staatsumwälzung 31 Reichsminister und 28 Staats-

sekretäre. Fast die Hälfte aller Zivilpensionäre entfällt also auf die Monarchie. Auch sind ihre Bezüge höher als die der Pensionäre der Republik. Die 45 Pensionäre der Monarchie beziehen 908 000 Mk., die 59 Pensionäre der Republik aber nur 838 000 Mk.

Unter diesen 104 Zivilpensionären des Reiches befinden sich 30 und schreibt drei Sozialdemokraten, nämlich Gustav Bauer, Dr. Rodbruch und Robert Schmidt. Von den übrigen 18 Sozialdemokraten, die seit dem Umsturz der Republik viele Monate, z. T. mehrfach als Minister gebient haben, bezieht keiner Pension. Es sind das die Volkswirtschaftler Dittmann und Barth sowie die ehemaligen Minister Dr. David, Dr. Gumbauer, Dr. Hilferding, Dr. Köster, Dr. Landberg, Hermann Müller, Rostke, Söhlmann, Scheidemann, Schütz und Wiffell. Sieht man sich gar die Bezüge an, dann wird der Unterschied noch kraßer. Während die Pensionen der drei sozialdemokratischen Minister zwischen 10 000 und 18 000 Mk. schwanken, steigen sie bei den bürgerlichen Pensionären bis zu 37 000 Mk. an.

Von den Ministern und Staatssekretären aus der Monarchie sind besonders erwähnenswert: Fürst von Bülow und Dr. Michaelis mit einer Pension von je 37 000 Mk., die Staatssekretäre Capelle, von Jagow, Kühlmann, Kirpich und Westfal mit Pensionen zwischen 21 000 und 26 000 Mk. Von den Ministern und Staatssekretären der Republik sind her vorzuziehen: Dr. Birth, Dr. Luno, Dr. Luther mit 18 000 bis 19 000 Mk., Dr. Koch, Dr. Jares, Dr. Scholz und Dr. Becker, von Kammer, Pomm, Schiele, Emminger, Graf Ranitz, Dr. Schiffer, Schlieben, Gieseler, Dornburg.

Unter den Generalen finden wir mit Bezügen von je rund 17 000 Mk. u. a. von Wadensin, von Sittlingen, von Aufß (der bekannte Dolmetschergeneral), Graf von Breitenstein, Lubendorf, Simon von Sanders, Rupprecht von Bayern, von Eplander, Herzog von Insh, Krafft von Dellmensingen, Freiherr von Wittich, Girt von Arnim, von Stein, von Batten usw. usw., alles geistige Größen aus dem monarchistischen Heerlager. Von den Admiralen mit Bezügen von je rund 17 000 Mk. seien genannt: Prinz Heinrich von Preußen, Ingenohl, Köster, Scherz und von Müller.

Fassen wir das Gesamtresultat zusammen, so können wir folgendes feststellen:

Unter 1857 hohen Pensionären des Reiches befinden sich drei Sozialdemokraten! Sie beziehen zusammen 36 480 Mark bei einer Gesamtsumme von 23 Millionen und einer Zivilpensionsumme von 1/10 Millionen.

So sieht die Futtertrippenspolitik der Sozialdemokratie aus!

Deutsche raus!

Polnische Pogromrede in Oberschlesien.

Berlin, 2. Dezember. (Rabimeldung.)

Am Sonntag haben die polnischen aufständischen Verbände in Katowitz eine Kundgebung gegen den Ausfall der Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien veranstaltet, wobei der polnische Innenminister und der Woiwode Anreden hielten. Im Demonstrationzüge wurden Plakate mitgeschleppt, auf denen die Vertreibung der Deutschen, die Abkündigung des Deutschen Volksbundes, zur Entlassung der polnischen Staats- und Kommunalbeamten und zur Inhaftierung der Gemeindevahlen aufzuforder wurde. Auf Grund des Genfer Abkommens, das Deutschland und Polen verpflichtet, allen Einwohnern des Abkommensgebietes Schutz ihres Lebens und ihrer Freiheit zu gewährleisten, wird der Reichs- und Staatsvertreter bei der polnischen Kommission den Präsidenten Calles auf diese Vorgänge aufmerksam machen.

In Katowitz hat der polnische Innenminister bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß die Beratungen der Pariserer Regierung über die Angliederung des Gebietes von Dombrowa an die Polnische Schienen zu gar nichts abgeführt seien. Man will also die Abkündigung Schließen durch rein polnische Gebiet erweitern und, beharrt die Zusammenfassung von Weizsäcker der ober-schlesischen Bevölkerung fassen.

Für Zudersteuer-Ermäßigung

Ein Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Zudersteuer von 21 Mark auf 10,50 Mark pro Doppelzentner herabzusetzen.

Die Agrarier laufen seit Monaten Sturm für eine Erhöhung der Zudersteuer. Im den Abänderung der Besuchsbedingungen gegen diesen Plan abzuhandeln, fordern sie gleichzeitig eine Ermäßigung der Zudersteuer. Würde den Wünschen der Agrarier entsprochen und der Zuder soll um den Betrag erhöht, um den die Zudersteuer ermäßigt wird, so würden die Preise für Zuder, die der Verbraucher zu zahlen hat, unverändert bleiben. Die Industrie aber hätte einige Tausend Millionen jährlich an die Agrarier als Liebesgaben zu zahlen.

Die Sozialdemokratie widersteht sich diesen Wünschen. Sie erstrebt seit Langem die Ermäßigung der Zudersteuer. Sie ist nämlich nicht nur die unpolitische Steuer, die das deutsche Steuerwesen kennzeichnet, sondern auch die höchste Verbrauchssteuer. Sie beträgt gegenwärtig 21 Mark für den Doppelzentner, beläuft also jedes Pfund mit 10 1/2 Pf., was ein Viertel bis ein Drittel des Kleinhandelspreises ausmacht. Woher scheiterten alle Versuche, die Zudersteuer zu ermäßigen, an der Tatsache, daß die Zudersteuer zu den exportierten Erzeugnissen gehört und ihre Erhöhung ohne das Einverständnis des Reparationsagenten nicht erfolgen kann.

Trotzdem setzte die Sozialdemokratie im Frühjahr d. J. bei dem Steuerkompromiß den grundsätzlichen Beschluß durch, daß die Zudersteuer abzubauen ist und zwar in dem Maße, wie es die Ermäßigungen aus dem Brantweinmonopol die Möglichkeit bieten. Daraus resultiert die Ermäßigung der Zudersteuer gegen erhöhte Einnahmen aus der Brantweinsteuer, der an der Gesamtsumme der veränderten Steuern nichts ändert, dann also der Reparationsagenten kaum widerprochen, wenn eine Politik, den entbehrlichen Brantweinverbrauch höher zu belasten und dafür den unentbehrlichen Zuderanfall der Volkswirtschaft zu entlasten, findet zweifellos die Billigung der öffentlichen Meinung in der ganzen Welt. Ganz kommt die Tatsache, daß der Zuderanfall in Deutschland nur ein Zehntel so hoch belastet ist als in England, der Zuder aber fast anderthalbmal so hoch als in England.

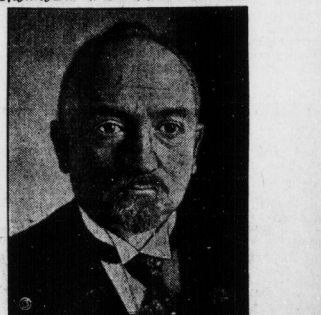
Nur ist aus dem Reichstags die lange angekündigte Vorlage über die Neuordnung des Spiritusmonopols ausgegangen. Die Regierung erwidert davon eine Vorentscheidung von 30 bis 40 Millionen Mark. Diese Summe ist aber vollkommen unzulänglich, da sie zu einer erheblichen Senkung der Zudersteuer nicht ausreicht und eine geringfügige Senkung keine Bedeutung hat. Die Ursache für diese geringfügige Senkung des Ertrages des Brantweinmonopols liegt in der Tatsache, daß die Regierung die Abgabe für den Zuderanfall nicht erhöht, sondern bei 260 Mark pro Zentner beläßt, obwohl dieser Betrag 1924 nur vorübergehend Geltung haben sollte und ursprünglich 480 Mk. betrug.

Deshalb hat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich entschlossen, die Initiative zur Ermäßigung der Zudersteuer zu ergreifen. Sie hat im Reichstags einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Zudersteuer von 21 Mark pro Doppelzentner auf 10,50 Mark pro Doppelzentner ermäßigt. Gleichzeitig soll die Abgabe für den Zuderanfall von 260 Mk. auf 500 Mk. pro Zentner erhöht werden. Würde dieser Antrag entfallen, so würde zweifellos eine erhebliche Senkung des Zuderpreises die Folge sein. Das aber würde zu einer Steigerung des Zuderverbrauchs führen, von der sowohl die Konsumenten als auch die Erzeuger Vorteil hätten. Der Gesamtanfall an Zuder würde steigen, die Unternehmer könnten das verlustfreie Auslandgeschäft einschränken und die Rentabilität ihrer Unternehmungen erhöhen. Sie brauchen dann auch keine Zollrücklage, nach der sie jetzt so lebhaft streben.

Auch für die Reichsfinanzungen ist der sozialdemokratische Vorschlag ohne Bedenken. Nimmt man an, daß der Zuderverbrauch und der Brantweinverbrauch unverändert bleiben, dann ergibt sich aus der Zudersteuermäßigung um die Hälfte ein Anfall von

Der franke Volkskommissar.

Stichtag in Deutschland zur Kur.



Der russische Volkskommissar des Gesundheitswesens, Stichtag, ist gestern abend aus dem Saale über Berlin eingetroffen. Sein Besuch soll länger sein, als sein Aufenthalt in Berlin. Er wird seinen Aufenthalt in Berlin mit dem Reichsminister für Volkswohlfahrt, Dr. Brüning, verbringen. Er wird auch seinen Gesundheitszustand dem Reichsminister für Volkswohlfahrt, Dr. Brüning, mitteilen. Er wird auch seinen Gesundheitszustand dem Reichsminister für Volkswohlfahrt, Dr. Brüning, mitteilen. Er wird auch seinen Gesundheitszustand dem Reichsminister für Volkswohlfahrt, Dr. Brüning, mitteilen.

Die deutsche Entwaffnung.

Französische, englische und polnische Wünsche.

Paris, 2. Dezember. (Rabimeldung.)

Nach dem englischen Außenminister trifft im Laufe des Donnerstags auch der polnische Außenminister in Paris ein. Beide werden mit Briand und Boncompagni das Programm der Völkervereinigung und besonders über die Fragen, die in Sonderberechnungen zwischen den Staatsmännern in Genf angebracht werden, mehrere Besprechungen haben. Diese Besprechungen seien, wie der „Welt“ berichtet, sehr wichtig, als zwischen den Ministern noch allerlei Meinungsverschiedenheiten über die deutsche Entwaffnung bestehen. Während Frankreich und Belgien aus Sorge um ihre Sicherheit der Auslösung der deutschen Geheimbünde, deren Zusammenhänge mit der Reichswehr die beiden Staaten beunruhigen, eine außerordentliche Bedeutung beilegen, sei Großbritannien in erster Linie durch die Herstellung und Ausfuhr von Halbfertigfabrikaten beunruhigt, die im Ausland in Kriegsmaterial umgewandelt werden könnten. Diese Ausfuhr bedeute nicht nur eine Konfuzierung, sondern eine Drohung für England, da sie besonders nach Rußland gehe. Polen sei nicht ohne Beunruhigung den modernsten Waffen der Briten von Königsberg, Küstrin und Glogau. Man habe jedoch bei den Verhandlungen den unbedingten Wunsch, die Politik der Annäherung, die in Locarno begonnen wurde, nicht zu brechen.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 2. Dezember 1926.

Veranstaltungen.

- 4. u. 8. Dezember. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr in der Niemannshalle...
7. Dezember. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr: Begegnung in der 'Roberts-Franke-Halle'...
9. Dezember. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr in der Hofkapelle...
12. Dezember. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr: Begegnung in den 'Bernhardshallen'...

Der Rechts- und Verfassungsausschuss beschlußfähig.

Der Bürgerklub hat bekanntlich seinem Verhalten in der Stadtbankfrage die Krone aufgesetzt, indem er seine Mitglieder im Rechts- und Verfassungsausschuss veranlaßt, ihre Stimmen dort niederzulegen. Damit sollte die ganze Angelegenheit...

Am 18. September 1926 gab Oberbürgermeister Riese in der Stadtbankbesprechungsversammlung den Bericht des Magistrats über die Stadtbankangelegenheit...

- 1. Der Magistrat sei verantwortlich, wenn seinezeitlich ein Vergehen geschehen ist. Es müsse eine Prüfung der gesamten Zusammenhänge stattfinden...
2. Es sei weiter die dienstliche Verantwortung in Frage zu stellen...
3. Es bleibe noch die kommunale Verantwortung...
4. Es müsse ein Ausschuss eingesetzt werden zur Prüfung der Angelegenheit...

Während die Reaktionen sofort im Hinblick auf diesen Bericht Stellung genommen hätten, wurde der Stadtbankbesprechungsversammlung seitens der Reaktionen der Antrag unterbreitet, dem Bürgermeister Segel das Verlangen zu entziehen...

Durch einen in dem Aktiven des Stadtbankbesprechungsprotokolls unter Protest der Reaktionen die Unterzeichnung des Stadtbankbeschlusses dem Rechts- und Verfassungsausschuss überwiegen. Die erste Sitzung des Rechts- und Verfassungsausschusses fand am 23. September 1926 statt...

Aber auch Herr Wuffe als Stadtbankbesprechungsprotokollbesitzer bestritt den Rechts- und Verfassungsausschuss als etwas anderes. Denn ansatz sich von einem Reaktionskollegen im Ausschuss vertreten zu lassen...

Die Besetzung des Rechts- und Verfassungsausschusses war meistens die folgende: Ringer (Vorsitz), Jilgenstein (stellv. Vorsitzender), Girlich, Häsel (für Milian), Köp, Käppling (für Steinbrück), Schumacher, Baumüller (für Ertle), Schäfer (für Wuffe), Herr Wuffe (für Ertle)...

Antifriedericianer Vereinigt Euch

Zum Abwehrkampf gegen minderliche Anmaßung.

Der Postminister gegen die Republik.

In der letzten Nummer des Amtsblattes des Reichspostministeriums ist folgende Verfügung zu lesen: Es einiger Zeit werden Briefsendungen zur Postübertragung eingeleitet, bei denen in der letzten oberen Ecke der Aufschreiftelle ein Klebeblatt angebracht ist...

Antike Reflexen gegen die Friedericianer.

In der 'Leipziger Volkszeitung' gibt 'Gomo' praktische Ratschläge zur Abwehr der Friedericianer: Friedericus Rex heißt eigentlich Otto Gebühre und hat als solche einen Wert von zehn Pfennig. Es ist mittlerweile fast kaum noch bekannt, daß der Reichspostminister ohne vorherige Beratung der Postminister, aber mit seiner Reichsministerkammer auf ein schon längst tiefstehendes Bedürfnis des deutschen Bürgers...

Sprengung des Ausschusses, auszuführen. Herr Minister und mit ihm der Bürgerklub, sind sich sicher über die Qualität dieses Stadtbankbeschlusses im Haren gewesen...

Der Antrag Winger: 'Der Rechts- und Verfassungsausschuss beschließt, seine Tätigkeit einzustellen' wurde zum größten Entsetzen der Bürgerklubler mit fünf zu vier Stimmen abgelehnt. Der Antrag Girlich: 'Aus den Reaktionsberichten und dem Bericht des Magistrats in der Sitzung...' wurde ebenfalls abgelehnt...

Die Schlussfolgerungen, daß damit der Untersuchungsausschuss nicht mehr verhandlungsfähig sei, ist amtlich noch nicht festgestellt. Denn das, was am 27. November darüber der Presse mitgeteilt wurde, ist nur die private Meinung der Herren Girlich und Wuffe...

Es wurde festgestellt: Herr Wuffe hat in diesem Untersuchungsausschuss angehört, kann also sein Amt in diesem Ausschuss nicht niederlegen, denn darüber verliert Herr Schäfer, der am 24. November mit der Unten zusammen für Weiterlegung stimmte...

Hat das In'erieren Stued?

Ein bekanntes süddeutsches Blatt hatte kürzlich an seine Lesergemeinde die Frage gerichtet: 'Gehören Sie zu den Tauchstiftlern, die durch die Anzeigen angezogen werden, bei den inferierenden Rimen zu tauchen?' Nach sorgfältiger Prüfung des eingeangenen Materials ist einmütig festgestellt worden, daß die meisten der inferierenden Rime fauler sind...

Runde wider Willen.

Waffen unverlangt angebotene Waren zurückgefordert werden? Seit längerer Zeit hat sich die Unruhe verbreitet, daß Fabrikanten oder Händler Waren ins Haus senden, die gar nicht von dem Empfänger bestellt wurden...

Eine illustrierte Beinenwarenfabrik, die ebenfalls ihre Waren unbestellt geschickt, und die wohl mit der Rücksendung der nicht bestellten Waren die höchsten Verlangen gemacht hat, verfiel auf eine originelle Idee. Nach Ablauf einer längeren Frist konnte sie an andere Personen in derselben Stadt ein Schreiben, worin sie erwidert, die Adressaten möchten von dem Empfänger der nicht bestellten Waren die letzteren abholen resp. abholen lassen und die Firma zurücksenden...

Auch dann nicht, wenn Porto und Verpackung für diesen Zweck beizulegen. Der Empfänger ist auch zu keinerlei Mitteilung an den Absender unbestellter Waren verpflichtet. Des Empfängers Pflicht begründet sich lediglich darauf, Waren, die ihm unbestellt zugesandt sind, mit demjenigen Korrespondenten zu teilen, der er sonst in eigener Sache anzuwenden pflegt...

Was fruchtlos im Ablauf eines Monats darf der Empfänger annehmen, daß der Absender kein Interesse an dem Zurückgehen der Ware, also das Eigentum an ihr aufgegeben hat. In solchen Fällen empfiehlt es sich, die Ware gegen Quittung irgend einer öffentlichen Behörde, z. B. Postamt, zu überlassen...

Veranlassungen annehmen. Die Reichszentrale für Deutsche Verbraucherberatung bereitet eine Broschüre 'Sommer in Deutschland' vor, die die wichtigsten Verbraucherfragen bis 1927 enthält. Das Verzeichnis der Städte hat sich mit der Reichszentrale Verbindung gesetzt, um die Aufnahme von Veranlassungen zu erwirken...

Sport und Spiel. Wohin geht die wertvolle Jugend?

2. Kreis (AITSB), 6. Bezirk Fußball

2. Kreis (AITSB), 7. Bezirk An die Arbeiter-Turn- und Sportvereine der Pfälzerlande

Seit der Lohnsteigerung im März 1925 sind die Löhne der Eisenbahnarbeiter...

Am Sonntag, dem 4. Dezember, veranstaltet der Arbeiter-Ausschuß...

Am Sonntag, dem 5. Dezember, finden nach folgende Spiele statt...

Am Reichsbahnarbeitsbeschäftigtenrat wurde erörtert...

Turn- und Sportverein „Fichte“, Halle. In diesem Winterhalbjahr statt Ein ausgezeichnetes Programm...

Am Sonntag, dem 5. Dezember, finden nach folgende Spiele statt...

Der größte Teil der von der Reichsbahn beschäftigten Arbeiter...

2. Kreis (AITSB) Fußball. Am die Kreismeisterschaft. Spiele vom 28. November...

Am Sonntag, dem 5. Dezember, finden nach folgende Spiele statt...

Rationalisierung und Achtfundentag. Bemerkenswerte Ausführungen über den Achtfundentag...

Arbeiter-Athletenbund 5. Kreis. Reichlich Materialtransport. Vereinen „Hülles“ und „Adler“...

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands. 5. Kreis, 1. Bezirk. Sonntag, 5. Dez., vorm. 11 Uhr, im „Volkspark“...

Die Thüringer Tagelöhner ausgeperrt. Berlin, 2. Dezember. (Radiomeldung.) Am Gebiet des sächsisch-thüringischen Weber-Vereins...

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands. 5. Kreis, 1. Bezirk. Sonntag, 5. Dez., vorm. 11 Uhr, im „Volkspark“...

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands. 5. Kreis, 1. Bezirk. Sonntag, 5. Dez., vorm. 11 Uhr, im „Volkspark“...

Die Schaffung eines neuen preussischen Volksheimdienstgesetzes...

Arbeiter-Sportkarteile. In seiner letzten Sitzung am 10. November hat das Sportkartell...

Arbeiter-Sportkarteile. In seiner letzten Sitzung am 10. November hat das Sportkartell...

Das Reichsamt für den Verkehrswesen hat an der Reichlichen Schule...

Beim Nachfüllen von MAGG'S Würzige. Nachfüllpreise: Große Nr. 0 1 2 3 RM. —,22 —,43 —,65 1,25

Wunderhaft Leben

Der Simplizissimusgraf.

Dieser Sanftmütigkeit war in das einige Tage vorher erbehrte Biuna eingezogen und hatte den fährlichen Übermaß nicht übersehen. Pomeraner Vormarsch im Besonderen hat seit der Subordination fast gelockert, gabem kam noch, daß er als ältere Sanftmütigkeit nicht so sehr zusammenzucken lieh. An einem bitterkalten Novembertage fand ich an einer Strohpflanzung Bohnen, dessen nicht gerade fahrerfülliger Boden nur der Ortsummandantur bekannt war. Die Hauptrolle befand darin. Eigenbesetzungen zu über und auf Fragen der Offiziere zu antworten, von denen ich immer sehr niedrig war. Mein Grundbild war dabei, auf eine vernünftige Frage eine Antwort zu geben und andere in vorzüglicher Weise aufzufassen zu lassen. Verdrüsslich in Gedanken verlor ich mir in der Unbestimmtheit der Angelegenheit, den ganzen Krieg auf den Block zu übertragen, was ein Offizier an mich heran, dessen Konterfei ich schon glaubte im Simplizissimus gesehen zu haben und fragte in hochmütiger Tone: „Sohn Se mal, an welcher Straße stehen Sie hier?“ Ich tat noch etwas dümmere, als ich schon antwortete, und meldete: „Der Major, das weiß ich nicht.“ Darauf, nach einem drückenden Blick, sagte er auf mich Straßenschild, das über uns angebracht war. „Sie scheinen mir aber auch ein recht dümmes Ader zu sein.“ Diese Worte wurde bekräftigt ich mit einem noch dümmere Gesicht. Als er fort war, sagte mein Kamerad, der auf der entgegengekehrten Seite der Straße stand: „Du bist da ein feiner aufzufassen, das war der Stadtkommandant, Graf Schwerin.“

Am andern Tage entließ der von ihm herangezogene Tagesbefehl folgenden Satz:

„Es ist darauf zu achten, daß zu den Straßenschildern nur intelligente Leute verwendet werden. An der Ecke der Deutschen und Trost-Straße handelt es sich um einen Sanftmütigen mit einem roten Bart, der auf Befehlen des Stadtkommandanten nicht einmal wußte, an welcher Straße er stand.“

Einige Wochen nachher wurde die Weihnachtsfeier abgehalten. Der Graf, der vorher eine Hauptrolle spielte, hatte an diesem Tage, daß er einzelne Truppenteile befehlen wollte, wo er die Weihnachtspränge zu halten gedachte. Als bei uns der Gedanke entstand, daß unser Herr Graf, auf feierlicher Zeit noch nicht erschienen, warteten wir auf ein Zeichen, und als dann aber die Leute unruhig wurden und ihnen das Warten doch zu lange währte, trat unser Oberleutnant, der lange bei den Soldaten in Indien gedient hatte, an mich heran und sagte: „Ich weiß nicht, was ich noch lange auf den feierlichen Warten warten, wir wollen mitkommen. Lassen Sie eine kleine Rede. Sie können das ja ganz gut, und dann wollen wir die Buben vertreiben.“ Es wurde mir dann auch nicht schwer, einige dem Tage entsprechende Worte zu sagen. Gerade hatte ich geendet, da fuhr der Schlichter des Grafen vor, fuhr darauf trat er ein, benutzte kein feierliches Wort.

Der Oberleutnant meldete ihm, daß wir gelautet hätten, er würde nicht mehr erscheinen und hätten schon mit der Feier angefangen. Er sagte auch unter anderem, daß ich eine schöne Weihnachtsprange gehalten hätte. Der Graf nickte mich damit mit einem feierlichen Blick, und über mich hinaus. Ich glaubte schon, wieder gemerkt haben, daß ich ihn damals gefesselt hätte und füllte mich schon beinahe als Sünder erlöst, der wegen Schuldverletzung sich zu verantworten haben würde. Da stürmte er halb zum Oberleutnant und halb auf mich zu und sagte: „Ich weiß mal, was ich doch der Herr mit den roten Bart, der damals nicht einmal wußte, an welcher Straße er stand. Na, die Weihnachtspränge hätte ich auch nicht gerne geendet.“

Grüßte und fuhr mit seinem Adjutanten davon.

Die „Goldene Morgenröte“ unter dem Hammer.

Die Schätze eines verarmten Diamanten, / Niemand kennt seinen Wert, / Der Brillant auf dem Zehndaus. / Wird jemand kaufen? / Die letzte Verkäufe.

Einer der berühmtesten Diamanten der Welt, der den Namen Die „Goldene Morgenröte“ führt, und den man sonstigen als Heberdiamant bezeichnet, wird demnach im Londoner Auktionshaus Christie öffentlich versteigert werden. Es ist ein Stein, der nach der Ansicht vieler Sachverständigen nicht seinesgleichen in der Welt hat, ein Brillant von kreisrunder Form und latter Bernsteinfarbe, der in allen Richtungen der aussehenden Sommerleuchte spielt und nicht weniger als 6 1/2 Karat wiegt. Der Stein, den man für völlig erschöpft gehalten hatte, nachdem er in Amerika entdeckt und poliert worden war, erfindet die große Schmelzwerke in Wien als noch zu machen. Denn ein Diamant von der Art der „Goldenen Morgenröte“ bildet in gewöhnlicher Sinne eine Last. Er ist zu groß und zu schwer, um den üblichen Weg durch die Kanäle des Diamantenhandels machen zu können; auch läßt sich sein Handelswert kaum genau bestimmen. Es handelt sich hier um einen reinen Heberdiamant, der davon abhängt, ob sich ein Käufer findet. „Es dies der Fall, so kann man den Wert des Diamanten rubia auf 75 000 bis 100 000 Pfund Sterling schätzen. Es war im Jahre 1918, als der Diamant aus dem Alluvialschlamm des Schmelzfeldes an die Oberfläche geschwommen wurde, daß der Kapitän Lucas in der Nähe der kleinen indischen Stadt Sigena, im Flusssystem des Malakoff, sein eigen nannte. Im unvorhergesehenen Zustand, der der Diamant 188 Karat. Die Nachricht von dem bemerkenswerten Fund verbreitete sich bald im Ausland. Sonderhändler prüften den Stein, und Kapitän Lucas bekam Angebote, die den Betrag von 40 Karat überstiegen. Er lehnte sie jedoch ab, weil er hoffte, den Diamanten in Europa besser verkaufen zu können. Nachdem er in Amerika entdeckt worden war, wurde er in einer Londoner Bank verwahrt. Der Besitzer nahm dann am Weltkriege teil, und da er in der Nachkriegszeit in Geldverlegenheit geriet, sah er sich genötigt, den Stein für 400 000 Pfund zu veräußern. Der Stein wurde an den besten Veräußerer abgegeben, die mit dem Prinzipal so sehr zufrieden wurden, diesen zwar erlosch; der Bräutigam erklärte sich jedoch bereit, den Diamanten auszugeben und die aufgelaufenen Wundersätze an bezahlten Schmelzwerke stellen die empfindlichen Abnehmer des Heberdiamanten die „Goldene Morgenröte“ zum öffentlichen Verkauf. Es haben den Stein gesehen, erklärte der Sonderhändler eines der größten Diamantengeschäfte Londons, „und ich kann nur sagen, daß er seinesgleichen nicht hat. Da er aber etwas ganz anderes ist als die auf dem Markt befindlichen Steine, die die Verkaufswerte nicht außerordentlich gering. Ich würde mir sehr gerne den Wunsch auf einen Mann, wenn der Stein auf der Auktion einen Preis erzielt, der den Betrag von 7000 Pfund Sterling übersteigt; diese Summe ist erforderlich, um die rühmlichen Anstrengungen zu bezahlen. Andere berühmte Diamanten haben in letzter Zeit bei öffentlichen Verkäufen enorme Preise erzielt. Den Rekord hält mit 400 Karat der Heberdiamant der Heberdiamant, der im Jahre 1908 Karat, den der Diamant von Heberdiamant erworben hat.

Können Fische schlafen?

Von Karl Kroneder (Wien).

Die Frage des sogenannten Schlafes ist noch lange nicht geklärt. Auch Fische aber auf jeden Fall ja! In einem schlafähnlichen Zustand verfallen sämtliche Fische mehr oder weniger. Zahlreiche Beobachtungen, die teilweise von Wissenschaftlern, teilweise aber von Naturforschern gemacht wurden, erklären diese Beobachtung zur Genüge. Ein Beispiel der Fische schliefen freischwebend in wässriger Schwimmlage im Wasser. Andere hingegen gehen zu Boden, stellen sich auf Brust, Bauch und den unteren Rand der Schwanzflosse gestützt, mit dem Kopf der Strömung entgegen. Die Maulwürmer ruhen beispielsweise auf einem flachen mit Wasser von Wasser befüllten Schwimmfliegenlarven des Bodens aus.

Eine ähnliche Stellung nahm ein von mir im Aquarium gehaltenen Ahrhörnchen. In diesem Falle handelte es sich aber nur um einen schlafähnlichen Zustand, den ich an dem Tierchen an einem sehr heißen, schmalen Sommermorgen beobachtete. Er lag friedlich auf einem leicht vom Wasser überdeckten Schwammstück einer gelben Leuchte. Die Atembewegungen traten auf ein Mindestmaß reduziert, so daß trotz starker Beobachtung keine Atembedeutungen festzustellen waren. Selbstredend hielt ich das Tier, da ich eine derartige Erscheinung am Ahrhörnchen nicht beobachtet hatte, für tot. Ich wollte ihn nun mit einem Pinzette aus dem Behälter nehmen. Eine etwas härtere Bewegung des Fliegenlarvenstückes weckte das Tier aus seinem schlafähnlichen Zustand. Lächer und in normaler Schwimmlage jedoch es in die Tiefe. Meinerseits Anzeichen deuteten auf ein eventuelles Einbeugen des Tieres hin. Dieser Zustand kann, unter Vorbehalt, als tonerisierendes Verhalten angesehen werden.

Schlamm-Tierchen zeigen ihnen Kopf und Schwanz nach unten gerichtet und den schlafenden Körper nach aufwärts gerichtet, unter der Wasseroberfläche. Diese Stellung ist aber mehr als Ahrhörnchen überaus zu betrachten, da sie von den Tieren auch tagsüber bei einem ruhigen Verhalten beobachtet werden kann. Inwieweit diese Beobachtung hängen ähnlich den Vorkommnissen halbunbewußt gestimmt, nicht auseinander gebracht, an der Oberfläche. Die Ahrhörnchen leben während des Schlafes fest auf der Schwanzflosse gestützt, mit dem Kopf an einem Stein oder an dem Glasrand des Aquariums gelehnt. Die Atmung ist fast vollständig eingestellt. Schlafes auf die Zelle. Sie nehmen also eine dem Menschen ähnliche Schlafstellung ein. Die Wasserbewegungen des Wils treiben, nach Beobachtungen Werner, auf dem Rücken liegend, den Bauch nach oben gerichtet, in der Mitte des Strömung wie tot dahin.

Störende Erscheinung.

Von Max Witt.

Ich bedächtigem Schriten aus der Meerenge entlang. Er sah als wie ein Vagabund, aber in seiner Gestalt konnte auch ein feierlicher Mann gesehen werden, und er schien mich zu beobachten. Ich sah, daß er ein Paar Socken an seine Füße gewickelt, und unter dem verstellten, viel zu weiten Mantel kam die geübte Haut seines inneren Körpers zum Vorschein. Ein Mantel aus feinem Ziegenhaar hatte seine Hühnerfüße und hing an einem roten Seil, das er in seinen Händen hielt. Er trat nicht auf mich zu, er sah mich an und veränderte nicht die feierliche gefleischene Menge, die sich langsam des immerlichen Flusses ergießt. Hell und freundlich blühten die grauen Augen aus das in der Sonne glänzende Wasser.

Ich sah und freute mich alles — die weißgelblichen Ahrhörnchen in ihren schlafähnlichen Zuständen, die bunten Wimper, das Lachen und lebhaftes Stimmengemurmel der Spaziergänger. Und dazwischen bewegte sich die dunkle schmale Gestalt des Einjammers. Lächelnd sah er seine Hände über die dicke, trockene Welt hinaus, von der nichts ihm geblüht als die weite blaue Luft und die Sonne, die warm im Mittag stand. Er war nun müde geworden und ließ sich auf einer der weißgelblichen Bürste nieder. Er schloß die Augen. Wohlwollend und freundlich begegnete seine Augen den misglückenden Wänden der Vorübergehenden, denen es nicht gelang, das zu jemand fast mit Schreitellen an den Füßen, an Stelle von roten Schuhen, wie ich sie selbst tragen, und mit einem feierlichen Mantel, der die Füße nicht verhielt. Er aber sah still vor sich hin und genoss das langsame Licht auf dem Wasser und das bunte Treiben der Wohlhabenden.

Da kam der Schwämmen, prächtig und glänzend, wie aus einer Spielzeugfabrik. Seine Handtücher waren immerweiß und schienen selbständige Wesen, die wachsig und bedeutsam taten. Er trat nicht auf mich zu, er sah mich an und veränderte nicht die feierliche gefleischene Menge, die sich langsam des immerlichen Flusses ergießt. Hell und freundlich blühten die grauen Augen aus das in der Sonne glänzende Wasser.

„Warum, ich tue doch nichts!“ fragte er freundlich. Der Beamte schloß die Augen und sagte: „Nehmen Sie, das Sie weiterkommen.“ Er veränderte nicht die feierliche gefleischene Menge, die sich langsam des immerlichen Flusses ergießt. Hell und freundlich blühten die grauen Augen aus das in der Sonne glänzende Wasser.

Seine hellen, starken Augen verlor sich in der Ferne. Er hatte den Schwämmen bereits vergessen und ging weiter in die Welt hinein, wo überall Sonne und Licht und Luft ist...

Romain Rolland über die Arbeiterfänger.

In Auftrag der Bundesleitung der Deutschen Arbeiter-Sängerbundes gab Genosse Dr. A. Guttman als künstlerischer Beirat im Verlage des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes eine Sammlung gemischter Sphäre heraus. Jeder Arbeiterfänger und jeder Chor wird die Herausgabe eines solchen Sammelwerkes als dringend notwendig für die Arbeiter-Sängerbewegung empfinden.

Nun hat die Bundesleitung an einzelne verdiente Männer, die für die Volksgesundhaltung Bedeutendes geleistet haben, Ehrenpreise verliehen. Diese Preise sind von besonderem Wert für geistige Kulturarbeit überreicht. Auch der berühmte französische Schriftsteller und Kulturphilosoph Romain Rolland erhielt von der Bundesleitung eine solche Ehrengabe. Darauf bezieht sich Genosse Guttman als Beiratgeber für die Herausgabe des Sammelwerkes ein Dankeschreiben des Sängers und Kapellmeisters Rolland.

Der Dankbrief Romain Rollands verdient wegen seiner Gediegenheit, seines warmen und herzlichen Tones und wegen seines Bezugnis für die Arbeiterfängerbewegung höchste Beachtung. Er lautet wörtlich:

Wir sehen also, daß es auch bei den Fischen an typischen Schlafstellungen nicht mangelt. Der Schlaf kann auch, wie dies Hippolyte jederzeit bestätigen können, ziemlich tief sein. An und für sich sehr lebhaft und zugleich scheinbar schlaflos liegend während des Schlafes mit einem Stöße sogar mehrere Male hin und her schweben, bevor sie erwachen. Sie torsteln dann noch eine kurze Zeit schlafträumend dahin, um plötzlich aufzuwachen. Wer dies beobachtet hat, wird zugeben müssen, daß dieser Vorgang fast an menschliche Verhältnisse erinnert. Fische können auch durch Betäubung oder Trägheit schlaflos gemacht werden. Die Bewegungen werden in diesem Fall immer langsamer, und die Tiere verfallen allmählich in einen Zustand völliger Empfindungslosigkeit. Dieser Fall, je nach der Dosis, die dem Wasser beige gemengt wurde, kürzere oder längere Zeit an. Selbstverständlich können die Fische auch durch zu große Mengen ungenannter Schlafmittel direkt getötet werden. Das Gehen, eine Vorform des Schlafes, beobachtet ich zu wiederholten Malen an Korallen, Korallen und besonders häufig an Ahrhörnchen.

Aus Vorgesagtem kann man deutlich ersehen, daß auch Fische, wenn schon nicht in direkten Schlaf, so doch in einen schlafähnlichen Zustand verfallen.

Fischweber auf dem Ferklande.

Es gibt nicht nur Fische, die auf verhältnismäßig großen Strecken über Land zu wandern vermögen, wie es z. B. im Herbst bei der Heide im Nordseegebiet zu beobachten ist, sondern man sagt auch den Meerestiere, daß es unter ihnen besondere Arten gibt, die an der Meeresküste selbst herumverwandern. Solche Fischweber auf dem Lande beobachtet der englische Forscher Dr. A. A. S. in Sibirien. Er handelt sich um eine sehr seltene, ostasiatische Art, die in der Nähe von den Fischen in einem mit Gras bedeckten Feld herum wandern. Diese 60 Zentimeter tiefen Fische hatten eine runde Form und einen Durchmesser von 1 Meter. Ringsum waren sie von einem kleinen Gitter aus Schlamm umgeben, der mehr als 10 Zentimeter breit war und ungefähr 2 1/2 Zentimeter über das Wasser hinaus emporragte. Die Oberfläche dieses Schlammringes war mit großer Sorgfalt geglättet und man nimmt an, daß die Lungenfische den Schlamm im Wasser zu dem Ferkland beibringen und mit ihrem analen Schlammende glatt streichen.

Ueber Herr Alfred Guttman!

Nichts konnte mir größere Freude machen, als die Zusage eines Ihrer prachtvollen Chorleitungen für den Deutschen Arbeiter-Sängerbund. Welch Museum von Meistersängern! Und wie schön zu denken, daß ein großes Volk mit ihnen vereint ist, daß die Fische von ihren Arbeitern nicht, das mehr als zu erwarten ist, sondern in einem mit Gras bedeckten Feld herum wandern. Diese 60 Zentimeter tiefen Fische hatten eine runde Form und einen Durchmesser von 1 Meter. Ringsum waren sie von einem kleinen Gitter aus Schlamm umgeben, der mehr als 10 Zentimeter breit war und ungefähr 2 1/2 Zentimeter über das Wasser hinaus emporragte. Die Oberfläche dieses Schlammringes war mit großer Sorgfalt geglättet und man nimmt an, daß die Lungenfische den Schlamm im Wasser zu dem Ferkland beibringen und mit ihrem analen Schlammende glatt streichen.

Ich drüde Ihnen die Hand und begrüßwünsche Sie mit brüderlicher Jugendfreude.

Ihr ergebener

Romain Rolland

Wird es ein schöneres Dokument von einem Großen unserer Zeit über die Arbeiterfängerbewegung? Ueber Ihre Kulturarbeit? Das Urteil Romain Rollands wird nicht nur die Arbeiterfänger mit Stolz erfüllen, sondern darüber hinaus auch alle organisierten Arbeiter.

Schimmelpilze im menschlichen Magen.

Das Einbringen von Schimmelpilzen in den menschlichen Körper ist sehr selten zu beobachten, da die Schimmelpilze die zu einer gewissen Grad sauerstoffbedürftig sind und sich, wenn sie überleben, von ihrem Wirt nicht, das mehr als zu erwarten ist, sondern in einem mit Gras bedeckten Feld herum wandern. Diese 60 Zentimeter tiefen Fische hatten eine runde Form und einen Durchmesser von 1 Meter. Ringsum waren sie von einem kleinen Gitter aus Schlamm umgeben, der mehr als 10 Zentimeter breit war und ungefähr 2 1/2 Zentimeter über das Wasser hinaus emporragte. Die Oberfläche dieses Schlammringes war mit großer Sorgfalt geglättet und man nimmt an, daß die Lungenfische den Schlamm im Wasser zu dem Ferkland beibringen und mit ihrem analen Schlammende glatt streichen.

Gläser, die man entzweifahren kann.

Die Erscheinung, daß man dünne Gläser „zerstören“ kann, ist nicht neu. Schon im 17. Jahrhundert machte ein Gelehrter Forschungen über das Zerbrechen der Gläser, woraus sich bekanntlich durch Aufhängen von Gläsern, deren Rand mit einem feinen Nadeln versehen war, die Gläser zerbrechen zu bringen, daß sie genau denselben Ton fühlbar waren gegen das Glas löst. Manche von ihnen brachten es darin zu großer Fertigkeit, daß sie Gläser zu dem Schmelzfeld einer feinen Nadel zerbrechen konnten, auf dem das Glas abgeflammt hat. Allerdings eignet sich nicht jedes Glas dazu. Einmalig muß jedes Glas, wenn seine Herstellung beendet ist, ganz langsam abgekühlt werden, weil es dadurch sooftig gegen Bruch aus und gegen Hitze und Kälte widerstandsfähiger wird. Ist nun ein Glas langsam abgekühlt, so kann es selbst durch das lauteste Schreien nicht zerbrechen, es erfolgt die Zerbrechung jedoch zu schnell, so behält das Glas demnach eine große Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse.